



UND SONST...?



Vollgas ohne Risiko: Das „Racing-Team“ zeigt den Simulator

An der Uni heulen die virtuellen Motoren auf

Tag der offenen Tür: Ein Highlight für Besucher wird der Rennfahrersimulator sein.

Das „TeWi Racing Team“ lädt mutige Besucher und Besucherinnen dazu ein, PS-Monster über die schönsten Rennstrecken auf unserem Planeten zu jagen – und das, ohne den Campus in Klagenfurt verlassen zu müssen. Möglich macht das ein realitätsnaher Fahrersimulator, der anlässlich des „Open Day“ der Alpen-Adria-Universität für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Jeweils zur vollen Stunde starten 10 Freiwillige neue Runden in den virtuellen Weiten des Motorsports. Der Fahrersimulator ist nur einer der Höhe-

punkte bei dem Tag der offenen Tür, bei dem sich alle Studienrichtungen der AAU und andere (Bildungs-)Institutionen präsentieren.

Neben den Rundgängen durch den Campus, die Bibliothek und den Lakeside Park stehen Vorträge in den Hörsälen am Programm. Dabei stellen sich die unterschiedlichen Studienbereiche wie Wirtschaft, Technik, Kultur, Sprachen und Medien vor. Außerdem gibt es Tipps und Tricks für den Studienstart, präsentiert von der ÖH.

TERMIN: 17. April, 9 bis 15 Uhr
ORT: Alpen-Adria-Universität

Ein Spiel entsteht in nur 48 Stunden

Vom 17. bis zum 19. April findet unter der Organisation von Matthias Lux an der AAU in Klagenfurt der „2nd Game Jam“ statt. Das ist eine Veranstaltung, bei der sich Freiwillige und Enthusiasten für 48 Stunden zusammensetzen, und versuchen, ein Computerspiel zu erstellen. Mehr Informationen sind online zu finden: itec.aau.at/gamejam

Förderpreis für Bildungsforschung

Nikola Dobrić und Thomas Hainscho erhielten den Förderpreis des Forschungsclusters Bildungsforschung. Der Titel des Projektvorhabens von Dobrić (Institut für Anglistik und Amerikanistik) und Hainscho (Institut für Philosophie) lautet „Non-norm Adequate Features and Assessment of Writing – A Corpus-Based Study“.

Nach wie vor sehr beliebt: Lesen in der Lesegruppe FOTOLIA, AAU/PUCH, KK (2)



INTERVIEW

„Bedürfnis, über Bücher zu reden“

Ein Forschungsprojekt des Fachbereichs für Angewandte Germanistik untersucht, wie in Lesegruppen über Literatur gesprochen wird. Studienleiterin Doris Moser erklärt, warum das interessant ist und wie Lesegruppen im 21. Jahrhundert funktionieren.



Woher kommt Ihr Interesse für Lesegruppen?

DORIS MOSER: Auf die Idee hat mich mein Onkel gebracht. Er ist passionierter Leser und seit vielen Jahren Mitglied einer Leserunde. Die Begeisterung, mit der er davon erzählte, hat mich neugierig gemacht. Dann war ich selber eine Zeit lang in einer Leserunde aktiv. Da habe ich gesehen, wie viel da für die Rezeptionsforschung zu entdecken wäre, denn Leser, die sich nicht von Berufs wegen mit Literatur befassen, gehen viel unbefangener mit Literatur um. Wie sie das tun, das wollen wir eben in diesem neuen Projekt erforschen.

Wie sind Sie bei Ihrer Untersuchung vorgegangen?

MOSER: Wir begleiten drei Lesegruppen in Kärnten und in Wien für ein halbes Jahr. Das heißt, wir nehmen an den Diskussionen teil



Doris Moser ist Germanistin und Literatursoziologin

und zeichnen sie akustisch auf. Die Transkriptionen werden dann qualitativ ausgewertet. Hinzu kommen Befragungen, die Auswertung von Online-Diskussionen beziehungsweise Kommentaren und von Rezensionen der professionellen Literaturkritik.

Sind Lesegruppen in unseren digitalen Zeiten nicht anachronistisch?

MOSER: Lesegruppen sind überhaupt nicht anachronistisch, im Gegenteil. Das Bedürfnis sich mit Gleichgesinnten – in diesem Fall eben Lesern – auszutauschen, ist ein soziales Grundbedürfnis des Menschen. Im 18. Jahrhundert geschah dies in den literarischen Salons, heute nutzt man dafür die Lesegruppen – online wie offline.

Wie unterscheiden sich die Lesegruppen im Internet von denen in der realen Welt?

ZUM PROJEKT

Literarische Anschlusskommunikation ist der Titel des vom FWF geförderten Forschungsprojekts an der Alpen-Adria-Universität. Die Untersuchung startete im Dezember 2014 und ist auf eine Dauer von zwei Jahren ausgelegt. Drei Wissenschaftlerinnen der AAU waren daran beteiligt. Unter anderem wurde nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten von professioneller Literaturkritik und Laienkritik gefragt. „Über Bücher reden“ war das Motto einer Fachtagung im Rahmen des Projekts, die Anfang März in Klagenfurt stattgefunden hat und zahlreiche internationale Experten anlockte. Abstracts der Vorträge sind online unter lesegruppen.aau.at zu finden.

Fehler im Budget vermeiden

Forscher untersuchten, wie Gelder effizienter verteilt werden können.

Budgets zu erstellen, ist kein Kinderspiel: „Es geht dabei darum, in die Zukunft zu planen, was ja im Wesentlichen ein Risiko darstellt. Dementsprechend fehleranfällig ist der Prozess der Budgeterstellung“, sagt Stephan Leitner.



Stephan Leitner beschäftigt sich mit Controlling

Der Betriebswirt vom Institut für Unternehmensführung beschäftigt sich schon lange mit der Robustheit von Controllinginstrumenten, zuerst bei Kostenrechnungssystemen, nun eben bei der Budgeterstellung. „Es ist weithin bekannt, dass Fehler auch in Budgetverteilungsrahmen eine große Rolle spielen“, sagt Leitner. Er untersuchte einen Koordinationsmechanismus auf seine Fehleranfälligkeit und stellte fest, dass gerade dann falsche Entscheidungen getroffen würden, wenn viele unterschiedliche Projekte in einer Budgetrunde behandelt würden.

Diese Erkenntnis hat er gemeinsam mit seiner Kollegin Doris Behrens veröffentlicht. In einem weiteren Schritt will Leitner nun eine Lösung für die Budgetproblematik anbieten: Er arbeitet an der Entwicklung eines Fehlerkorrekturalgorithmus, der es ermöglichen soll, Budgets wesentlich treffsicherer zu erstellen.